



Äquatorialguinea. Beim Diktator

Günther Lanier, Ouagadougou, 2.10.2019

Unlängst erfuhren wir, dass Bata, das wirtschaftliche Zentrum des Landes, drei Wochen ohne fließendes Wasser geblieben war¹. Auslöser war einer der häufigen Stromausfälle gewesen – doch der Strom war zwei Tage später zurück gewesen.

Wahrscheinlich konnten sich die Regierenden um eine Lappalie wie die Reparatur der Wasserversorgung nicht kümmern, weil sie sich auf das Drama vorbereiteten, das nun vor wenigen Tagen in Genf inszeniert wurde². Da wurden die Luxusautos des Präsidentensohnes/designierten nächsten Staatschefs öffentlich versteigert. 21,6 Mio Euro erzielten die Lamborghinis und Ferraris und was weiß der Teufel, was noch für Unerschwinglichkeiten.

Teodorín Obiang, so wird der Kronprinz genannt³, hatte sich an öffentlichen Geldern vergriffen. Da die Schweizer Justiz fürchtete, ihm das nicht lückenlos nachweisen zu können, wurde ein Vergleich ausgehandelt: Die Luxuskarossen würden versteigert und das dabei erzielte Geld würde einem Sozialprogramm in der Heimat des Hinterziehers zugutekommen. Er wird den finanziellen Verlust verschmerzen können. Allein sein in französischen Immobilien angelegtes Vermögen ist immens. Auch dort handelte es sich zweifellos um gestohlenen Geld.

Kein Strom? Kein Wasser? Wen kümmert's, solange der Palast versorgt ist...



¹ Siehe z.B. Le Monde & AFP, La capitale économique de Guinée équatoriale privée d'eau courante depuis trois semaines, 21.9.2019, https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/09/21/la-capitale-economique-de-guinee-equatoriale-privee-d-eau-courante-depuis-trois-semaines_6012559_3212.html.

² Siehe z.B. RFI, Saisis par la justice suisse, les bolides de Teodorin Obiang vendus aux enchères, 29.9.2019, <http://www.rfi.fr/afrique/20190929-suisse-guinee-equatoriale-teodoro-obiang-voiture-vente-justice-saisie>.

³ Teodoro Obiang Nguema Mangué. Das "Teodorín" soll ihn von seinem Vater unterscheiden, der heißt fast gleich: Teodoro Obiang Nguema Mbasogo.

⁴ Straßenszene in Bata, fotografiert von tadpolefarm am 11.9.2010, leicht zugeschnitten von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bata_street_market_-_panoramio.jpg?uselang=de.

Nachdem der gambische Diktator Yahya Jammeh nach 22 Jahren endlich aus Banjul verjagt werden konnte, fand er in Äquatorialguinea Unterschlupf. 1 Mrd USD⁵ soll er bei der Gelegenheit aus der gambischen Staatskasse mitgehen haben lassen – ehrlich erworbener Reichtum freilich. Einem Heiler, der es sogar mit AIDS aufnehmen kann, gebühren Millionen. Dass seither bekannt geworden ist, dass seine Herrschaft noch viel brutaler und menschenverachtender war als bereits alle wussten, dürfte ihm in seinem goldenen Exil wenig anhaben: Äquatorialguinea hat die Rom-Verträge nicht unterzeichnet und ist daher nicht verpflichtet, einem allfälligen Auslieferungsbegehren stattzugeben.

Den Jahreswechsel 2018/19 hat Jammeh mit seinem Diktatorenfreund gefeiert. Der ist geschickter als er, lässt keine Wahlen organisieren, die er dann verliert. Ganz im Gegenteil: Bei seiner letzten Wiederwahl 2016 erhielt er über 90% der Stimmen. Und Anfang August hat er den 40. Jahrestag seines Machtantritts gefeiert.

Abgesehen von MonarchInnen ist das unter StaatschefInnen Weltrekord!



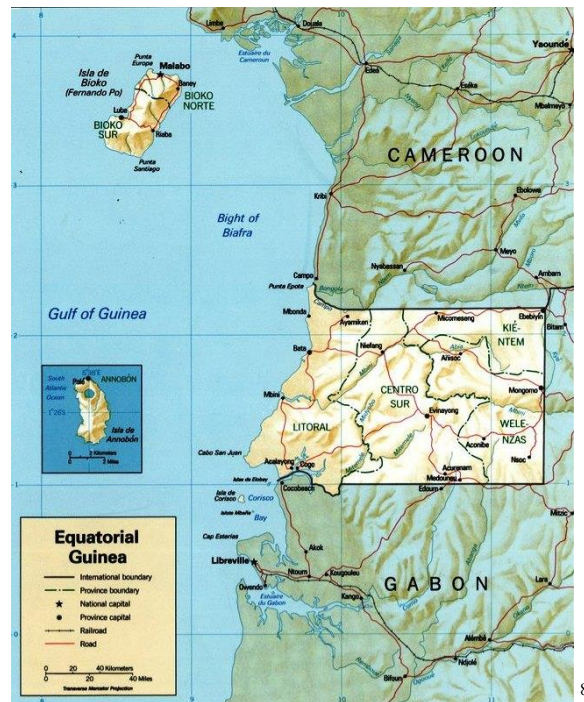
Äquatorialguinea besteht aus zwei sehr ungleichen Teilen. Da ist einmal der 26.017 km² kleine Festlandteil⁷ Mbini (Rio Muni), der im Norden an Kamerun und im Osten und Süden an Gabun grenzt. Und da ist die 2.017 km² große Insel Bioko (Fernando Póo), die nicht Mbini, sondern Nord-Kamerun und Südost-Nigeria vorgelagert ist. Auf Bioko liegt die Hauptstadt Malabo, auf Mbini die größte Stadt des Landes Bata.

Bei der letzten Zählung im Jahr 2015 hatte das Land 1,22 Millionen EinwohnerInnen, fast die Hälfte davon in den beiden größten Städten.

⁵ Sophie Gallop, Amid mounting abuse claims, Jammeh is unlikely to face justice soon, The Conversation 8.7.2019, <https://theconversation.com/amid-mounting-abuse-claims-jammeh-is-unlikely-to-face-justice-soon-heres-why-119765> beruft sich auf einen Guardian-Artikel von David Pegg vom 27.3.2019: <https://www.theguardian.com/world/2019/mar/27/gambias-ex-president-stole-almost-1bn-before-fleeing-country>.

⁶ Malabo von oben, Foto Ipisking 31.1.2007, leicht überarbeitet von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Malabo_a_13-oct-01.jpg?uselang=de. Das Foto oberhalb des Artikels zeigt einen kleinen Ort, der wohl knapp außerhalb des rechten Bildrands hier liegt: Basupu, 3 km südwestlich des Flughafens der Hauptstadt Malabo, Foto tadpolefarm 20.9.2010, leicht überarbeitet von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Basupu_-_panoramio.jpg?uselang=de.

⁷ Die winzigen Elobey-Inseln im Mündungsgebiet des Rio Muni sind hier mitgezählt.



Der heute 77-jährige und an Prostata-Krebs im fortgeschrittenen Stadium leidende Teodoro Obiang Nguema Mbasogo kam am 3. August 1979 an die Macht. Er stürzte seinen Onkel Francisco Macías Nguema, den Gründerpräsidenten Äquatorialguineas, dem er seine steile Karriere in der Armee des Landes verdankte, und ließ ihn zwei Monate später hinrichten. Diesem Onkel weinte aber kaum wer eine Träne nach – während seiner brutalen Herrschaft soll die Bevölkerung des Landes um ein Drittel geschrumpft sein.

Der Neffe versprach Reformen und Erleichterungen für die geplagte Bevölkerung. Versöhnte sich mit der Ex-Kolonialmacht Spanien, mit der sein Onkel gebrochen hatte, und ließ die katholische Kirche wieder zu – sein Onkel hatte Äquatorialguinea im Mai 1978 zum atheistischen Staat erklärt.

Zunächst Vorsitzender eines Militärrates, ließ Teodoro Obiang 1982 eine neue Verfassung ausarbeiten und ließ sich seither alle sieben Jahre neuerlich zum Präsidenten wählen. Unter einer neuen Verfassung gibt es seit Ende 1991 wieder ein Mehrparteiensystem. So konnten bei den letzten Parlamentswahlen am 12. November 2017 die oppositionellen *BürgerInnen für Erneuerung (Ciudadanos por la Innovación)* auch tatsächlich eines der hundert Mandate erringen.

Von seiner eigenen Machtergreifung blieb dem Diktator ganz offensichtlich eine geradezu panische Angst vor Staatsstreich. Mindestens zehn Putsch- oder Mordversuche will er nach eigenen Angaben vereitelt haben, jedes Mal waren sie Anlass für eine Verschärfung der Repression. Schuldig waren entweder die Armee oder die Opposition oder das Ausland.

Das letzte Mal soll ein Putsch am 27. Dezember 2017 verhindert worden sein. “Zwischen 30 und 40 Bewaffnete aus Tschad, Kamerun, Sudan und der Zentralafrikanischen Republik seien im Grenzgebiet von Kamerun, Gabun und Äquatorialguinea festgenommen worden, rund 50 km entfernt von Mongomo, wo sich Präsident Obiang zu diesem Zeitpunkt aufhielt. Als Kopf der Putschisten wurde Mahamat Kodo Bani präsentiert, der angeblich enge Verbindungen zur Séléka-Miliz habe (...). Einige Beobachter legten nahe, der vereitelte Staatsstreich sei vom Regime selbst inszeniert worden, um gegen die Opposition vorgehen zu können. Das neue Oppositionsbündnis BürgerInnen für Innovation (CI) hatte vor den Wahlen deutlichen Zulauf erfahren, Veranstaltungen der Gruppierung in Malabo wurden von Tausenden Anhängern besucht. Nach dem Putschversuch stürmten Sicherheitskräfte die Hauptquartiere des Bündnisses in Malabo und Bata und nahmen Dutzende Mitglieder, darunter die führenden Köpfe, fest. Am 28.2.(2018) erklärte die Justiz das Bündnis für aufgelöst“⁹. Mehr als 130 Mächtegern-PutschistInnen wurden wegen dieses “obskuren Putschversuchs“ zu Gefängnisstrafen zwischen 3 und 96 Jahren verurteilt¹⁰.

⁸ CIA-Karte aus 1992 (shelf identity G8660 1992 .U51), leicht überarbeitet von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Equatorial_Guinea._LOC_92681563.tif?uselang=de.

⁹ Der neue Fischer Weltatlas 2019. Zahlen-Daten-Fakten, Frankfurt am Main (Fischer) 2018, p.41.

¹⁰ Ob es auch Frauen unter den Verurteilten gegeben hat, weiß ich nicht. Siehe Guinée équatoriale: record mondial de longévité au pouvoir pour Teodoro Obiang, Le Monde & AFP 1.8.2019,



So richtig reich geworden sind der Staatschef und sein Kronprinzensohn erst, seitdem in Äquatorialguinea Erdöl gefördert wird. 1991 wurden vor der Küste Biokos und auch vor dem Festland große Erdöllagerstätten entdeckt. Seit 2001 wird außerdem Erdgas gefördert.

Erdöl und Gas dominieren die Wirtschaft des Landes. Der Anteil der Erdölwirtschaft am BIP soll rund 60%, der an den Staatseinnahmen circa 85% betragen. Obwohl die Erdölförderung von 2007 noch 300.000 Fass am Tag auf 2018 nur mehr 120.000 Fass am Tag zurückging, blieb das Land – nach Nigeria und Angola – der drittgrößte Ölproduzent Subsahara-Afrikas. Dabei erfolgt die Förderung überwiegend durch US-amerikanische Firmen, insbesondere Exxon Mobil, Marathon Oil, Noble Energy¹².

Der Ölreichtum hat der ganz überwiegenden Bevölkerungsmehrheit überhaupt nichts gebracht oder gerade noch schönere Straßen. Laut CIA liegt die Armutsquote bei 44% – wobei der CIA im Textteil desselben Dokuments¹³ feststellt, dass rund drei Viertel der Bevölkerung in Armut leben. Da kamen offensichtlich recht unterschiedliche Armutsgrenzen zur Anwendung. Aber wenn es auch 44% sein sollten, so sind sie für das durchs BIP pro Kopf gemessen reichste¹⁴ Land Afrikas ein absoluter Skandal.

Öl ist eine dieser Schätze, die sich bestens für die Bereicherung einer kleinen Elite eignen. Bei den allermeisten anderen Ressourcen ist das Plündern schwerer zu organisieren.

https://www.lemonde.fr/afrique/article/2019/08/01/guinee-equatoriale-record-mondial-de-longevite-au-pouvoir-pour-teodoro-obiang_5495532_3212.html.

¹¹ Zentrale der staatlichen Erdölgesellschaft Gepetrol in Malabo Dos, Foto Denis Barthel 19.1.2014, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gepetrol_HQ_Malabo_2013.jpg?uselang=de.

¹² Auswärtiges Amt der BRD, Äquatorialguinea: Wirtschaft, Artikel vom 28.6.2019, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/aequatorialguinea-node/wirtschaft/226776>.

¹³ Central Intelligence Agency (US), Africa: Equatorial Guinea, nicht datiert, aber offensichtlich aus 2018 oder 2019, https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/print_ek.html.

¹⁴ Siehe [https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_African_countries_by_GDP_\(PPP\)_per_capita](https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_African_countries_by_GDP_(PPP)_per_capita), das sich auf Daten des Internationalen Währungsfonds stützt (BIP zu Kaufkraftparitäten).